

Dieser hervorragende Mann richtete nun in Lüneburg den lutherischen Gottesdienst ein. Bald war die ganze Stadt evangelisch, nur das Michaeliskloster hielt sich noch. Der Herzog, des langen Zögerns müde, wollte Gewalt anwenden; Rhëgius aber riet davon ab. Er wußte aber durch seine Beredsamkeit selbst einen Teil der Geistlichen des Klosters zu gewinnen, so daß sie in der Michaeliskirche das Abendmahl unter beiderlei Gestalt nahmen. Als das dem Abt mitgeteilt wurde, eilte er herbei, um den Streul zu sehen. Kaum hatte er ihn gesehen, so packten Schmerz und Zorn den treuen Mann so, daß er, vom Schlage gerührt, in der Kirche tot zu Boden sank. — Nun wählte man einen evangelischen Abt, und das ganze Kloster trat zum evangelischen Glauben über. Andere Klöster folgten, und Herzog Ernst hatte die Freude, vor seinem Ende sein ganzes Land evangelisch zu sehen. Tiefe Frömmigkeit und reinste Absichten hatten ihn geleitet.

Die Reformation in Braunschweig. Das gerade Gegenteil von Ernst dem Bekenner war sein Vetter Heinrich der Jüngere von Braunschweig-Wolfenbüttel. Er hatte zwar in der Hildesheimer Stiftsfehde mit Feuer und Schwert gegen den Bischof von Hildesheim gewüthet, aber dennoch blieb er bis an sein Lebensende ein treuer, überzeugter Anhänger der katholischen Kirche und hat alle evangelischen Bestrebungen in seinem Lande gewaltsam unterdrückt, nicht weil er besonders fromm gewesen wäre, sondern weil er fürchtete, die neue Lehre würde mit der Kirchenmacht auch seine Fürstenmacht brechen. Bestärkt wurde er in seinen Ansichten durch die Bauernkriege, die er als eine Folge der lutherischen Lehre ansah, obwohl Luther sich mit harten Worten gegen die wüthenden, zügellosen Bauern gewandt hatte. Trotz aller seiner Anstrengungen aber konnte der Herzog es nicht hindern, daß die größte und mächtigste Stadt seines Landes, Braunschweig, sich schon früh der evangelischen Lehre annahm. Nach anfänglichem Sträuben berief der Rat 1528 die evangelischen Prediger Winkel und Johannes Bugenhagen. Der letztere, ein Freund Luthers, führte die Neuordnung des Gottesdienstes in seiner berühmten Kirchenordnung durch, die für die meisten niedersächsischen Städte vorbildlich geworden ist.

Die Reformation in Grubenhagen. Sehr leicht ging die Einführung der Reformation im Fürstentum Grubenhagen von statten. Der Herzog Philipp ließ seine Untertanen gewähren. In Einbeck hatte die neue Lehre zuerst durch drei Augustinermönche Eingang gefunden (Ebbrecht, Dorenwelle und Kropp), die jedoch von den Anhängern der alten Lehre vertrieben wurden. Da nahm sich der Herzog der Sache an und berief den Prediger Nikolaus Amsdorf, der für das Land eine Kirchenordnung schuf, die der braunschweigischen nachgebildet ist.

Die Reformation in Kalenberg und Grubenhagen. Erich I. Weit lebhafter ging es in den Fürstentümern Kalenberg und Göttingen zu, die unter dem aus der Stiftsfehde her bekannten Herzog Erich I. standen.